

Haltung des Grafen Czernin, die ebenso dem Drange reinsten Menschentums wie den Gefühlen der Vaterlandsliebe Rechnung trug, mit Freuden begrüßt und fand in wiederholten Kundgebungen Gelegenheit, dem Grafen Czernin ihre Zustimmung und ihren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Unsere Bevölkerung hat sich trotz der Greuel und der Verwüstungen des Krieges die Achtung vor Menschenwürde und Menschenliebe bewahrt und hat daher den Intentionen des Ministers, welcher im Sinne der Bestrebungen unseres Kaisers alles daransetzte, dem Kriege durch einen gerechten allgemeinen Frieden ein Ende zu machen, aus tiefstem Herzen zugejubelt.

Das unvergängliche Verdienst des Grafen Czernin ist es, zu einer Zeit, da das Wort vom Frieden verpönt war, den Mut besessen zu haben, die Herbeiführung eines baldigen Friedens als das Programm unserer Regierung zu deklarieren.

Und wir dürfen mit Stolz feststellen, daß durch die erlösende Tat unseres Außenministers der Stein ins Rollen gekommen und die Friedensfrage bei allen kriegsführenden Regierungen zur Erörterung gelangt ist. Diese Erörterung führte auf der einen Seite zum Ziele, zu dem Frieden im Osten, auf der anderen Seite im Südwesten und Westen.

15. Referent Fize-Bürgermeister Stierhammer: Zahl 4242, Post 1. Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien an Seine Exzellenz den k. u. k. Geheimen Rat, k. u. k. Minister a. D. Ottolar Grafen Czernin.

Meine sehr geehrten Herren! Ich habe mir in dem Ihnen vorliegenden gedruckten Referate erlaubt, jene Gründe auseinanderzusetzen, welche den Stadtrat in seiner Sitzung vom 25. April 1918 veranlaßt haben, den in der Gemeinderats-Sitzung vom 24. April 1918 gestellten Anträgen der Gem.-Räte v. Steiner und Genossen und Dr. Hein und Genossen auf Ernennung des Grafen Ottolar Czernin zum Ehrenbürger der Stadt Wien zuzustimmen und dem Gemeinderate diese Ehrung des verdienstvollen Staatsmannes zu empfehlen.

Ich habe die Tätigkeit des Grafen Czernin während der 16 Monate, da er unser Außenminister war, in großen Umrissen darzustellen versucht und dankbar jene Ziele gewürdigt, die der Minister im Interesse unseres Volkes und unseres Vaterlandes so energisch und hingebungsvoll verfolgt hat.

Die Stadt Wien, in der der Pulsschlag des Reiches pocht und in der daher jede Regung und Wendung des staatlichen Körpers sogleich fühlbar wird, hat die kluge und selbstwüste

gezeichnet ist.

Wir kennen für unser Vaterland kein anderes Heilmittel für seine Gesundung und die Aufrichtung seines alten Glanzes und seine Wohlfahrt, als dasjenige, das Graf Czernin den Vertretern des Wiener Gemeinderates bezeichnet hat, als er uns das Wort Goethe's zurief:

„Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen,
Wendet kein Glend,
Macht dich nicht frei.
Allen Gewalten
Zum Trutz dich erhalten,

Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Hilfe
Der Götter herbei.“

Sowohl wir deutschen Österreicher werden uns nimmer beugen und wir werden uns kräftig zeigen gegen die Gewalten, die sich gegen unser Vaterland erheben, wir wollen uns zusammenschließen gegen den Verrat, der an der Wurzel unseres Staates nagt, gegen jene innerhalb der Monarchie ihr Unwesen treibenden „Masaryk's“, die, wie Graf Czernin ausführte, durch einen Sieg der Entente den Krieg zu beenden und ihr Ziel zu erreichen suchen.

Wir wissen es ja leider nur zu gut: die Umtriebe dieser „Masaryk's“ haben sich ein weites Ziel gesteckt und sie haben sich schon erkühnt, in unsere Stadt, die ehrwürdige deutsche Kulturstadt — des alten deutschen Reiches Hauptstadt durch Jahrhunderte — ihre Fühler auszustrecken.

Aber diese „Masaryk's“ mögen wissen: Die Wiener sind gastfreundlich und versöhnlich und wünschen allen Völkern der Monarchie Entwicklung und Fortschritt; aber sie werden unnachsichtig gegen die, welche ihre heiligsten Gefühle, ihre Liebe gegen ihr Volk und Vaterland zu verletzen sich erdreisten.

Die Ehrung des Grafen Ottolar Czernin ist uns ein Bekenntnis der Treue für unser Vaterland Österreich und ein Dank für dessen treuen Schildträger.

Ich bitte Sie, meine sehr geehrten Herren, stimmen Sie dem Stadtrats-Antrage zu und ernennen Sie den Grafen Czernin zum Ehrenbürger der Stadt Wien. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Bürgermeister: Ich eröffne die Debatte. Zum Worte gelangt Herr Gem.-Rat Dr. Hein.

Gem.-Rat Dr. Hein: Im Namen des fortschrittlichen Parteiverbandes und in voller Übereinstimmung mit den Empfindungen der freiheitlichen Bürgerschaft Wiens habe ich den Antrag gestellt, den Grafen Czernin zum Ehrenbürger zu ernennen.

Wir werden daher auch dem Stadtrats-Antrage, der sich mit diesem Antrage deckt, zustimmen. Graf Czernin hat während der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als Minister des Äußern die Stellung unserer Monarchie in der Welt und die Stellung im Rate der Mittelmächte erhöht. (Lebhafte Zustimmung.) Er war unablässig bemüht, die Sehnsucht der Bevölkerung nach einem allgemeinen Frieden nach Kräften zu erfüllen. (Beifall.)

Alle Noten, die er hinausgegeben hat, waren von diesem Gedanken und gleichzeitig von dem Gedanken des treuen Festhaltens an dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche getragen. (Heil-Rufe.) Unvergessen wird dem Grafen Czernin jene Rede vom 2. Oktober 1917 bleiben, in welcher er als leitender Staatsmann unserer Monarchie die Linien einer zukünftigen Weltordnung gezeichnet hat, gezeichnet im Sinne einer allgemeinen, allmählichen, unter internationaler Kontrolle gestellten Abrüstung, im Sinne einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit, im Sinne eines wirklichen, auf dauerhafte Grundlage gestellten Friedens. Diese Rede wird allen Friedensbestrebungen in aller Zukunft zur Grundlage dienen. Sie hat aber auch unmittelbare Wirkung in der Gegenwart gehabt, denn der Widerhall dieser Rede aus dem revolutionären Rußland war jener Funkspruch der Regierung, welcher die Einleitung zu Friedensverhandlungen verlangte. Es